

Inhalt

1. Einführung	1
 Teil I	
Theoretische Ansätze der Sozialisationsforschung	15
2. Kulturanthropologische Ansätze	15
2.1. Der Mensch als Kulturwesen	15
2.1.1. Die Metapher der kulturellen Persönlichkeit ..	16
2.1.2. Plastizität der menschlichen Natur	18
2.1.3. Kultur und Persönlichkeit	21
2.1.3.1. Basic personality structure	22
2.1.3.2. Modalpersönlichkeit	23
2.2. Psychologische Merkmale und kulturelle Eigenschaften	24
2.2.1. Kindheit und Kultur	25
2.2.2. Nationalcharaktere: Ursache oder Wirkung? ..	26
2.2.3. Beiträge der ökonomischen Anthropologie ..	27
2.2.4. Sozialcharakter: funktional für Industriegesell- schaften?	30
2.2.5. Schichtspezifische Sozialisationsforschung ..	32
2.3. Schlußbemerkung	34
3. Theorieansätze der empirischen Sozialpsychologie ..	37
3.1. Lerntheoretische Ansätze	38
3.1.1. Klassisches Konditionieren	39
3.1.2. Operantes Konditionieren (Instrumentelles Lernen)	43
3.1.3. Lernen durch Imitation (Soziales Lernen)	47
3.2. Kognitive Ansätze	52
3.2.1. Wahrnehmung	53
3.2.2. Attribution	54
3.2.3. Kodierung	56
3.2.4. Selbstregulation — Selbstsozialisation	57

Teil II

Sozialisationsauswirkungen auf Persönlichkeit und

Verhalten	60
4. Sozialisation und Intelligenz	60
4.1. Der Intelligenzbegriff: Definitionen und Voraussetzungen	60
4.1.1. Definitionen	60
4.1.2. Voraussetzungen des wissenschaftlichen Intelligenzbegriffs	61
4.2. Die Bedeutung früher Einflüsse	65
4.3. Schulausbildung und elterliche Erziehungshaltungen	67
4.4. Schichtspezifität der beeinflussenden Faktoren	71
4.5. Die Frage intelligenzfördernder Maßnahmen	73
4.5.1. Die nativistische Position	73
4.5.2. Nativistische Schlußfolgerungen unter der Lupe	74
4.5.3. Der ideologische Gehalt der nativistischen Position	81
5. Sozialisation von Leistungsmotivation	85
5.1. Definitionen und Voraussetzungen des Begriffs Leistungsmotivation	86
5.1.1. Erstes Auftreten von Leistungsmotivation	88
5.1.2. Leistungsmotivation als kognitive Reifestufe?	89
5.2. Erziehungsunterschiede zwischen ‚leistungsmotivierten‘ und ‚nicht-leistungsmotivierten‘ Jungen	90
5.2.1. Die Wirkweise unterschiedlicher Erziehungspraktiken	93
5.2.2. Kognitive Unterschiede bei Erfolgs- und Mißerfolgsmotivierten?	96
5.2.3. Typisierung im Leistungsbereich	97
5.3. Die einseitige Ausrichtung des Leistungsbegriffs	99
5.3.1. Die Anwendung der LM-Forschung auf den schulischen Bereich	101
5.3.2. Die impliziten Wertvorstellungen des LM-Begriffs	104
6. Sozialisation aggressiven Verhaltens	108
6.1. Definitionsprobleme aggressiven Verhaltens	108
6.1.1. Das Merkmal der Absicht	109
6.1.2. Das Merkmal der Schädigung	110

6.1.3.	Einseitige Auswahl bei der Erforschung aggressiver Verhaltensweisen	112
6.1.4.	Eingrenzung auf psychologisch-individuelle Ursachen	113
6.2.	Zum Erwerb aggressiver Verhaltensweisen bei Kindern und Jugendlichen	115
6.2.1.	Einflüsse aus Erziehung und Familie	116
6.2.1.1.	Die Rolle der positiven Verstärkung	118
6.2.1.2.	Die Rolle der stellvertretenden Verstärkung	119
6.2.1.3.	Die Förderung von Aggressionen durch Spannungen und Frustrationen	120
6.2.1.4.	Auslösende Reize	121
6.2.1.5.	Kognitive Einflüsse	123
6.2.2.	Gesellschaftliche Einflüsse	125
6.2.2.1.	Verherrlichung von aggressiven Eigenschaften	126
6.2.2.2.	Medien und Aggression	127
6.2.2.3.	Anforderungen, Überforderungen, Dauerbelastungen	128
6.2.2.4.	Legitimierung von Aggression	130
6.3.	Aggression in Abhängigkeit von gesellschaftlicher Macht	131
7.	Sozialisation geschlechtsspezifischen Verhaltens	134
7.1.	Vorhandene und nicht vorhandene psychologische Geschlechtsunterschiede	136
7.1.1.	Intellektuelle Fähigkeiten und Leistungen	136
7.1.1.1.	Sensorische Ansprechbarkeit	136
7.1.1.2.	Analytische versus globale Intelligenz	137
7.1.1.3.	Intelligenz und Hormone	140
7.1.1.4.	Verbale Fähigkeiten	142
7.1.2.	Soziale Verhaltensweisen	143
7.1.2.1.	Männliche vs. weibliche Leistungsmotivation	143
7.1.2.2.	Abhängigkeit und Ängstlichkeit	146
7.1.2.3.	Aggression bei Männern und Frauen	148
7.2.	Herausbildung geschlechtstypischen Verhaltens	151
7.2.1.	Frühkindliche Unterschiede im Verhalten der Eltern	151
7.2.2.	Modellwahl und Selbstsozialisation	156
7.3.	Schlußfolgerungen	158

8. Sozialisation und Krankheit	165
8.1. Erkenntnisse aus der Psychosomatischen Medizin	166
8.1.1. Persönlichkeitsspezifische Erkrankungen	167
8.1.2. Spezifischer Konflikt und Organwahl	167
8.1.3. Lerntheoretische Erklärungen	170
8.1.4. Erscheinungsformen Psychosomatischer Krankheiten	170
8.2. Anstöße aus Soziologie und Sozialpsychiatrie ..	174
8.3. Arbeitsbedingungen, die krank machen	178
8.4. Krankheitsfördernde Faktoren in Medizin und Gesundheitswesen	182
8.4.1. Das organische Krankheitsmodell	183
8.4.2. Das Verhältnis Arzt – Patient	184
8.4.3. Organisation des Gesundheitswesens nach dem Profitprinzip	186
8.5. Politisch-ökonomische Grundlagen der Soziogenese von Krankheiten	189

Teil III

Eliminierung, Modifikation und Neukonstruktion sozialisierender Faktoren: Ein Beispiel	193
---	-----

9. Zur Re-Sozialisation von psychischen Störungen	193
9.1. Neuere Erklärungsansätze für psychische Störungen	194
9.1.1. Streßhypothese	194
9.1.2. Hypothese der gestörten Kommunikation ..	196
9.1.3. Labeling-Hypothese (Definitionsansatz)	197
9.1.4. Gesellschaftskritische Ansätze	199
9.2. Neue Wege der Behandlung von psychischen Störungen	200
9.2.1. Gemeindepsychiatrie	201
9.2.2. Familientherapie	204
9.2.3. Antipsychiatrie, negierte Institution und deren Überwindung	207
9.3. Abschließende Betrachtungen	215

Literatur	218
------------------------	-----

Personenregister	241
Sachregister	249